

## **Antwort der Verwaltung**

### **Nr.: 20262034**

**Status:** öffentlich

**Datum:** 31.07.2026

**Verfasser/in:** Ekrema Düsterhöft

**Fachbereich:** Referat für Gleichstellung, Familie und Inklusion

Bezeichnung der Vorlage:

Fehlende Anlaufstellen für Opfer von sexualisierter Gewalt in Bochum

Bezug:

Anfrage der Fraktion „Die Linke im Rat“ zur 3. Sitzung des Ausschusses für Sicherheit, Umwelt und Nachhaltigkeit am 30.06.2026, Tagesordnungspunkt 6.4, Vorlagennummer 20261660

### **Beratungsfolge:**

| Gremien:                                            | Sitzungstermin: | Zuständigkeit: |
|-----------------------------------------------------|-----------------|----------------|
| Ausschuss für Sicherheit, Umwelt und Nachhaltigkeit | 15.09.2026      | Kenntnisnahme  |

### **Wortlaut:**

In der o.g. Sitzung wurde von der Fraktion „Die Linke im Rat der Stadt Bochum“ wie folgt angefragt:

*Wie die WAZ am 11.05.2026<sup>1</sup> berichtete, wurde eine von sexualisierter Gewalt betroffene Frau an einer auf der Internetseite der Stadt Bochum aufgeführten Anlaufstelle im St.-Elisabeth Hospital abgewiesen, da das entsprechende Angebot dort derzeit nicht zur Verfügung steht. Hintergrund ist die landesweite Umstellung auf die neue „Vertrauliche Spurensicherung“ (VSS), die mit umfassenden Zertifizierungs- und Qualitätssicherungsverfahren verbunden ist. Die hierfür erforderlichen Zertifizierungen sind im St.-Elisabeth-Hospital bislang noch nicht abgeschlossen. Auch der Sprecher der Stadt, Thomas Sprenger, verweist hinsichtlich der angespannten Versorgungssituation auf den laufenden Umstellungsprozess und bezeichnet die derzeitige Situation als „Übergangsphase“. Weiterhin, so Sprenger: „Sie [Die Anfrage der WAZ in Bezug auf die Situation] hat sichtbar gemacht, wo nachgeschärft werden muss, um Betroffenen schnell, klar und verlässlich den richtigen Zugang zu ermöglichen. Die Stadt Bochum werde die Abläufe kurzfristig mit allen beteiligten Partnern überprüfen und weiterentwickeln. Die Gespräche dazu haben bereits begonnen.“ Im Zuge dessen fragt die Fraktion Die Linke im Rat der Stadt Bochum:*

1. Welche Maßnahmen wurden bisher konkret umgesetzt, um Betroffene entsprechend zu unterstützen?

2. Welche Institutionen und weitere Akteur\*innen sind in die angekündigte Überprüfung und Weiterentwicklung der Abläufe eingebunden, und wie wird die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Stellen koordiniert?

3. *Nach welchen Kriterien werden die bestehenden Abläufe evaluiert, um Versorgungslücken zu identifizieren und die Verlässlichkeit der Angebote für Betroffene zu verbessern?*

4. *Bis wann rechnet die Verwaltung damit, die aktuelle Versorgungslücke zu schließen?*

Die Anfrage wird von der Verwaltung (vom Referat für Gleichstellung, Familie und Inklusion sowie vom Gesundheitsamt) wie folgt beantwortet:

**1. Welche Maßnahmen wurden bisher konkret umgesetzt, um Betroffene entsprechend zu unterstützen?**

Um Betroffene nach (sexualisierter) Gewalt zu unterstützen, wurden die Informationen an die derzeitige Versorgungssituation angepasst und unsere Landing Page entsprechend aktualisiert: [www.bochum.de/vertrauliche-Spurensicherung](http://www.bochum.de/vertrauliche-Spurensicherung).

**2. Welche Institutionen und weitere Akteur\*innen sind in die angekündigte Überprüfung und Weiterentwicklung der Abläufe eingebunden, und wie wird die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Stellen koordiniert?**

Das Referat für Gleichstellung, Familie und Inklusion der Stadt Bochum beantragt die Fördermittel des Landes NRW zur Vertraulichen Spurensicherung und koordiniert die Zusammenarbeit mit folgenden Akteur\*innen: Gesundheitsamt der Stadt Bochum, Augusta Kliniken Bochum und Hattingen, St. Elisabeth-Hospital Bochum, St. Josef-Hospital Bochum (Kinderklinik), Rechtsmedizinisches Institut des Universitätsklinikums Essen, pro familia Bochum, Wildwasser Bochum e.V., Evangelisches Beratungszentrum, Caritas – Neue Wege Bochum, Opferschutz der Polizei Bochum.

**3. Nach welchen Kriterien werden die bestehenden Abläufe evaluiert, um Versorgungslücken zu identifizieren und die Verlässlichkeit der Angebote für Betroffene zu verbessern?**

Das Angebot der „Vertraulichen Spurensicherung“ ist eine freiwillige Leistung der Kliniken. Konkrete Abläufe müssen in den Klinikalltag integriert und auch von dort evaluiert werden. Das Referat für Gleichstellung, Familie und Inklusion führt jährlich Schulungen zu VSS in Kooperation mit dem Rechtsmedizinischen Institut der Universitätsklinik Essen durch.

**4. Bis wann rechnet die Verwaltung damit, die aktuelle Versorgungslücke zu schließen?**

Eine Versorgungslücke besteht aktuell in Bochum nicht, da die Augusta-Kliniken Bochum und Hattingen sowie die Kinderklinik des St. Josef Hospitals die Vertrauliche Spurensicherung anbieten. Weitere Kliniken und eine Ausweitung über die Gynäkologischen Abteilungen hinaus befinden sich im Zertifizierungsprozess, der voraussichtlich bis zum Jahresende abgeschlossen sein wird.